

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **15 (1925)**

Heft 12

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Wochenchronik

Sinnspruch.

Nimm dieses Leben nicht so ernst!
Recht spaßhaft ist's im allgemeinen.
Se besser du es kennen lernst,
Se munt'rer wird es dir erscheinen.

H. Reutholtz.

Schweizerland

Die Frühjahrssession des eidgenössischen Parlamentes, die am 16. ds. eröffnet wurde, dürfte infolge des angehäuften Beratungskstoffes wohl kaum in zwei Wochen beendet werden können. Der Nationalrat begann seine Tätigkeit mit dem Zollgesetzentwurf, wobei es sich um eine Neuorganisation des gesamten Zollwesens handelt. Hierauf soll das Automobilgesetz, das Militärstrafgesetzbuch, das Gesetz über den Frauen- und Kinderhandel und die unzüchtigen Veröffentlichungen folgen. Ferner sind die Maßnahmen gegen die Ueberfremdung und die Alters- und Hinterbliebenenversicherung durchzubearbeiten, die Schiedsordnung in der Zonenfrage, der Schließungstermin für die Kurjaalspiele, die Beteiligung des Bundes am Ausbau der Furkabahn und schließlich noch die Förderung der nationalen Erziehung. Der Schwerpunkt der Arbeiten des Ständerates liegt in der Beratung über die Getreideversorgung und in der Inangriffnahme des Besoldungsgesetzes. Die Vereinigte Bundesversammlung aber hat die Wahl eines neuen Bundeskanzlers und die Komplettierung des Bundesgerichtes vorzunehmen.

Im Nationalrat eröffnete der Vorsitzende, Vizepräsident Dr. Hofmann, Sitzung und Session mit einem Erinnerungswort an das 50jährige Jubiläum des Bundesgerichtes. Hierauf folgte die Ehrung der Toten: des Herrn Westpostdirektors Decoppet, General Wille, Bundeskanzler Steiger und Nationalrat Cassin. Dann wurden die Wahlen der Nationalräte Wenzler (Schaffhausen), von Weber (Schwyz) und Raschein (Graubünden) validiert und die Gewählten feierlich beeidigt. Dem folgte sofort die Eintretensdebatte zum Zollgesetz. Referent ist der Präsident der Zollkommission, Nationalrat Dödinga.

Der Ständerat wurde durch den Vorsitzenden, Präsident Andermatt, in gleicher Weise wie der Nationalrat eröffnet, worauf unter dem Referat von Kommissionspräsident Béguin das Gesetz zur Bekämpfung des Frauen- und Kinderhandels in Angriff genommen wurde.

Der Bundesrat wählte als Mitglied der eidgenössischen Maturitätskommission an Stelle des verstorbenen Professor Mosier, Herrn Prof. E. Du Bois, Direktor des kantonalen Gymnasiums in Neuenburg; als Kontrolleur des Hauptzollamtes Herrn Ed. Drexler, von Hochdorf; als Adjunkt der Baudirektion Herrn Hans Salchli, von Narberg, und als Chef der administrativen Sektion der Militärversicherung Herrn Siegfried Studer.

Der Bundesrat hat die Volksabstimmung über die Initiative Rothberger auf den 10. Mai angelegt, in der Erwägung, daß die Vorlage über die Alters- und Hinterbliebenenversicherung noch in der Märzsession zur Verhandlung gelangt. Er erteilte die Bewilligung zur Inangriffnahme weiterer Arbeiten zum Ausbau des Rheinhafens von Basel-Kleinmünchen, vorbehaltlich der endgültigen Genehmigung des Projektes; er unterbreitet der Bundesversammlung den Entwurf zu einem Bundesbeschluß betreffend Ausdehnung der Konzession für die Straßenbahn des Kantons Baselstadt, ferner für die Ausdehnung der Konzession der städtischen Straßenbahn Zürich-Höngg. Im Bundesrat gab Bundespräsident Mury Kenntnis vom definitiven Abschluß der Staatsrechnung 1924, die mit einem Fehlbetrag von 21,6 Millionen Franken abschließt. Gleichzeitig genehmigte der Bundesrat eine Vorlage über Kreditübertragungen von Fr. 3,991,000 für die Verwaltung und Fr. 474,000 für die Regiebetriebe. Er überprüfte die Tessiner Forderungen und faßte u. a. den Beschluß, die Subventionen der Güterzulammenlegungen zu erhöhen, den Räten eine Vorlage zu unterbreiten, wonach die Beiträge zu Bergstraßen (Art. 30 der Bundesverfassung) für den Tessin, Uri, Graubünden und Wallis verdoppelt werden können. Endlich ist die Aufhebung der Bergzuschläge für Gütertransporte vom 1. Januar 1926 an in Aussicht genommen.

Das schweizerische Anleihen in Holland wurde nur knapp gezeichnet, wohl weil die Bedingungen für die Zeichner nicht sehr günstig waren, aber auch weil gleichzeitig mit der Auflage ein Sinken der holländischen und ein leichtes Steigen der schweizerischen Valuta eingetreten war.

Die eigentlichen Verhandlungen über den obligatorischen Schiedsvertrag zwischen der Schweiz und Frankreich sind abgeschlossen und ist der schweizerische Gesandte in Paris ermächtigt worden, den Vertrag zu unterzeichnen, sobald die Möglichkeit dafür gegeben ist. Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen der Schweiz und Oesterreich haben am 16. März in Zürich begonnen.

Das eidgenössische Post- und Eisenbahndepartement hat nun auch

„Ido“ (Reform-Esperanto) im inländischen Telegrammverkehr als offene Telegrammsprache zugelassen.

Die Königin Wilhelmine der Niederlande und der Prinzgemahl besuchten am 14. ds. Genf und reisten am 16. weiter nach Siders.

Aus den Kantonen.

Baselstadt. Die Ausstellung für belgische Kunst in Basel wurde am 14. März feierlich eröffnet. Die freundschaftlichen Grüße Belgiens überbrachte der belgische Konsul in Basel, G. Pitot. Am 12. ds. abends um 20 Uhr 48 Minuten traf der Turazug mit brennender Post im verschlossenen Postwagen ein. 25 Postfäße, mit zum Teil wertvollem Inhalt, sind verbrannt, der Wagen selbst erlitt wenig Schaden. Man glaubt, daß zwischen Bruntrut und Delsberg im Wagen geraucht wurde, wobei ein Funke auf die Säcke übersprang. — In einer Wank wechselte ein gut gekleideter Italiener falsche 10,000-Frankennoten in Schweizergeld um. Der Fremde konnte, trotz sofort angehobener polizeilicher Nachforschung, bisher noch nicht ermittelt werden.

Zürich. Die englische „Royal Meteorological Society“ in London hat Herrn Dr. Maurer, Direktor der schweizerischen meteorologischen Zentralanstalt in Zürich, in Würdigung seiner großen Verdienste, zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. — Der zugunsten des Stadttheaters veranstaltete Theaterball ergab einen Reingewinn von über Fr. 50,000. — Die 28jährige Frau Schönenberger, an der Hadlauberstraße wohnhaft, hatte gegen ihren Mann Scheidungsfrage eingereicht. Am Tage der Hauptverhandlung suchte dieser sie zu bewegen, das Scheidungsbegehren zurückzuziehen. Als sie das Begehren rund abschlug, gab er vier Revolverkugeln aus seinem Revolver auf sie ab, von denen einer die Lunge und ein anderer den Arm verletzten. Der Täter wurde sofort festgenommen, die Frau ins Kantonshospital verbracht. Man hofft sie am Leben erhalten zu können. — In Adliswil wurden der 41 Jahre alte, verheiratete Belohändler Johann Stehle und sein 17jähriger Mechaniker Paul Widmer, von Heimiswil (Bern) in der Garage tot aufgefunden. Sie dürften während einer Automobilreparatur von den ausströmenden Abgasen betäubt und erstikt worden sein.

Luzern. Das Kriminalgericht verurteilte den 79jährigen Kaspar Thürg, der beschuldigt ist, am 1. Mai vorigen Jahres ein 6jähriges Mädchen erdrosselt, gekümdet und dann in einem Sack in den See geworfen zu haben, zu 12 Jahren Zuchthaus und sämtlichen Gerichtskosten. Der Verurteilte war nicht geständig, ist aber schon zweimal wegen Unzuchtsdelikten vorbestraft. — Am 15.

März nachmittags überfielen zwei junge, aus Deutschland gekommene Strolche den Konditor Häberle beim Wefemlinwäldchen, bedrohten ihn mit dem Revolver und nahmen ihm seine Barschaft in Betrage von 25 Franken und seine goldene Uhr ab. Beide konnten noch am gleichen Tage bei Rüsnaht am Rigi verhaftet werden. —

Margau. In der großen Riesgrube des Herrn Bucher in Unter-Lengnau, die an einen gewissen Scheidegger verpachtet war, ereignete sich am Dienstag abends 6 Uhr ein großes Unglück. Als Frau Scheidegger und ihre sechs Kinder in der in der Grube stehenden Hütte waren, stürzten plötzlich etwa 2000 Kubikmeter Ries und Wiesland in die Grube hinunter und deckten die Hütte samt den 7 Personen darin zu. Erst um 9 Uhr konnten die Feuerwehren von Lengnau und Endingen die Verschütteten bergen. Frau Scheidegger und ihre sechs Kinder waren bereits tot. Der Mann befand sich außerhalb der Hütte. Er lebt in ärmlichen Verhältnissen und hat noch zwei Söhne in Thurgau. —

Schwyz. In Lustenau wurde ein schreckliches Attentat auf den 62jährigen, blinden Josef Bösch versucht. Ein Unbekannter, der ihn allein zu Hause antraf, gab ihm erst ein Glas Schnaps zu trinken, dessen sonderbarer Geschmack dem Blinden auffiel. Hierauf übergoss er ihn mit einer leicht brennbaren Flüssigkeit. Der Blinde riss sich die brennenden Kleider rasch vom Leibe und griff geistesgegenwärtig nach einer alten Flinte, mit welcher er den Fremden vertrieb. Bösch erlitt starke Brandwunden, der Täter konnte bis jetzt noch nicht ergriffen werden. —

Waadt. In Lausanne stürzte sich ein 30jähriger Arzt, Dr. Georges Bonjour, der an der Grippe erkrankt war, in einem Fieberanfall aus dem Fenster des vierten Stockwerkes in den Garten hinab. Er blieb auf der Stelle tot. — In Belmont bei Yverdon geriet der 40 Jahre alte, verheiratete Paul Jaccoud beim Heusführen unter den Wagen und wurde zu Tode gedrückt. —

Neuenburg. Das Schwurgericht verurteilte den 71jährigen Emile Flatz, der am 14. Januar in Les Brenets seinen Freund Jules César Beguin, im Café mit einem Browning niederschoss, wegen vorsätzlichen Mordes zu 20 Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Einstellung in den bürgerlichen Rechten und zu den Kosten. — In Chaux-de-Fonds wurde in einem aus Ballon eintreffenden Zuge ein etwa ein Monat altes, in Lumpen gehülltes Kind gefunden. Vermutlich wurde es von einer circa 30jährigen Frau, die eine Fahrkarte Biel-Chaux-de-Fonds gelöst hatte, im Wagen zurückgelassen. Ein Eisenbahner, namens Botteron, anerbot sich, das Kind aufzunehmen und zu erziehen. —

Genf. Das Gericht verurteilte den Chauffeur-Mörder Trösch zu lebenslangem Zuchthaus. Der Mörder hat gegen das Urteil Berufung eingelegt. — Ein jugendliches Schwindlerpaar: die bei ihren Eltern in Bern wohnende 18 Jahre alte Rosa Zwahlen und ihr 19jähriger Freund René Gaston Bourquin, wurden in Genf bei Verübung eines Darlehens-

betruges erwischt. Beide suchten das Weite, wurden aber sofort von einem Gendarmen verfolgt. Auf diesen gab Bourquin mehrere Revolverschüsse ab, ohne ihn zu treffen. Als er keinen Ausweg mehr sah, gab er zwei Schüsse auf seine Freundin ab, die in Kopf und Herzgegend getroffen, in hoffnungslosem Zustande ins Spital verbracht wurde. Er versuchte auch sich selbst zu erschießen, doch versagte der Revolver. Er wurde verhaftet. —

Tessin. Auf den in Chiasso um 13 Uhr 40 Minuten fälligen internationalen Schnellzug wurde am 14. ds. in der Nähe der Station Monza ein Revolverschuss abgegeben. Die Kugel durchschlug die Fenster Scheibe des Speisewagens und streifte einen der speisenden Reisenden. Ueber das Motiv des Attentates hat man noch keine Anhaltspunkte. — Am 13. ds. erschien im Geschäft des Angelo Boz, Via Rassa in Lugano, unerwartet der 60jährige Bruder des Besitzers, der sich 28 Jahre lang in Australien aufgehalten hatte und erst dieser Tage zurückgekehrt war. Er zog sofort einen Revolver und gab mehrere Schüsse auf Angelo Boz ab, der am Arme und an der Schulter getroffen wurde. Bei der Polizei erklärte der Attentäter, daß er direkt aus Australien gekommen sei, um sich an seinem Bruder zu rächen, der ihn vor Jahren zum Auswandern gezwungen habe. —

† Dr. Leonz Held, Ingenieur, gew. Direktor der eidgenössischen Landestopographie.

Der kürzlich verstorbene Leonz Anton Held wurde am 11. Februar 1844 in Chur geboren. Sein Vater hatte Medizin studiert, auch einige Zeit als Arzt praktiziert, sich dann aber als Gesangslehrer an der Kantonschule in Chur wählen lassen, seiner Liebe zur Musik nachgebend. — Von gebildeten Eltern geleitet, genoss Leonz das Glück, im Kreise einer großen Geschwisterschar auf-



† Dr. Leonz Held, Ingenieur.

zuwachsen. Ein gerader Charakter, hohes Pflichtgefühl und Liebe für Kunst und Wissenschaft äußerten sich schon bei dem Knaben.

Nach Absolvierung der Kantonschule bestand der junge Held die blünderische Geometerprüfung mit bestem Erfolg. Schon mit 21 Jahren führte er unter dem spätern Oberforstinspektor Coaz die Vermessung der Wälder der Stadt Chur durch. Später beschäftigte er sich in selbständiger Stellung mit Katastervermessungen. Ihn lockte aber eine andere Arbeit. Coaz hatte die Befähigung Helds für topographische Aufnahmen erkannt; mit dessen warmer Empfehlung kam er zu Oberst Siegfried, dem Chef des topographischen Bureaus in Bern und am 1. April 1872 wurde zwischen diesem und dem 28jährigen Held ein Vertrag abgeschlossen, der ihm topographische Aufnahmen im Kanton Graubünden übertrug. Seine Anlagen prädestinierten ihn zu dieser Arbeit.

Im Jahre 1886 wurde er zum ersten Topographen des topographischen Bureaus ernannt, womit die Stellvertretung des Chefs verbunden war. Bis 1901 entfaltete Held unter den 3 Chefs: Oberst Siegfried, Oberst Danner und Oberst Lochmann eine äußerst fruchtbare Tätigkeit als Gebirgstopograph. Seine Aufnahmen zeichnen sich aus durch hohe Genauigkeit und eine hervorragende Wiedergabe der Detailformen des Geländes; sie gehören zum Besten, was auf diesem Gebiete geleistet worden ist.

Im Jahre 1902 wurde die selbständige Abteilung für Landestopographie beim Schweizerischen Militärdepartement geschaffen und Held zu deren Direktor gewählt. Als solcher verstand es der Verstorbene, seine Mitarbeiter zu selbständiger, verantwortungsfreudiger Arbeit heranzuziehen. Allen seinen Untergebenen war er ein väterlich wohlwollender Vorgesetzter. Es ist daher nur natürlich, daß alle, die unter ihm gearbeitet haben, ihrem hochgeachteten Chef Liebe und Dankbarkeit entgegenbrachten und alles aufboten, sein Vertrauen zu rechtfertigen.

Im Jahre 1920 wurde Held von einer schweren Krankheit befallen, die ihn veranlaßte, den Rücktritt von seinem Amte zu nehmen. Kurz vorher hatte er seine treue Lebensgefährtin durch den Tod verloren, mit der er seit 1873 in harmonischer Ehe gelebt. Ueberraschend bald erholte er sich trotz seines Alters, und so durfte er einen friedlichen Lebensabend genießen, liebend umgeben von seinen drei Kindern, einem Sohn und zwei Töchtern und deren Gatten und seinen zehn Großkindern.

Verschiedene Vereine und Gesellschaften, in denen er als eifriges Mitglied tätig war, verliehen ihm die Ehrenmitgliedschaft, so z. B. der Schweiz. Alpenklub, der Schweiz. Geometerverein. Als Mitglied der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft stellte er seine hervorragenden Kenntnisse unseres Landes in den Dienst wissenschaftlicher Arbeiten.

Die Eidg. Technische Hochschule Zürich verlieh ihm den Titel eines Doktors der technischen Wissenschaften ehrenhalber „in Würdigung seiner Verdienste als Mitarbeiter und Leiter der Schweiz. Landesvermessung bei ihrer wissenschaftlichen und praktischen Durchführung“. Militärisch bekleidete Held den Grad eines Oberstleutnants der Artillerie.

Bernerland

Die Hauptarbeit des Großen Rates bestand in der Beratung der Oberhasli-Vorlage. Sehr scharf legte sich Baudirektor Bösiger ins Zeug. Gegen 500 Millionen Kilowattstunden werden die Bernischen Kraftwerke im Jahre 1925 benötigen; 300 Millionen können sie nur erzeugen, also bleibt ein Manko von 200 Millionen, die aus der obersten Stufe der Oberhasliwerke (Zentrale Handeck) herauszuholen wären. Andernfalls müßten die Bernischen Kraftwerke dieses Manko durch Fremdstrom decken und Millionen von Franken würden infolgedessen der bernischen Volkswirtschaft jährlich verloren gehen. Dann verbreitete er sich über die technische Seite des Projektes und führt den Stock über Pläne und Karten spazieren. Unter den Staumauern des Handeckwerkes wird sich die höchste und stärkste der Welt befinden: eine Betonmauer von 340.000 Kubikmetern Inhalt. Ueber die Krone der zweiten Mauer wird die neue Grimselstraße geführt, — so breit sind diese Kolosse. Allein der Transport der Baumaterialien wird mit Einschluß der erforderlichen Bahnanlagen über 9 Millionen kosten und die Gesamtkosten belaufen sich auf 82,5 Millionen. Die Sicherheit der Anlagen ist unbedingt gewährleistet, denn eine 20jährige Baueraufahrung steckt in diesen Plänen. Der Richterstatter berührte auch einige in der Kommission aufgeworfene Fragen und berührte unter anderem den im Lande viel bemängelten Kraftexport der Bernischen Kraftwerke. Es handelt sich dabei nur um Abfallenergie, für die sich bei uns kein Absatz findet, deren Ausfuhr aber den einheimischen Strompreis verbilligt und den Bernischen Kraftwerken in wasserarmen Zeiten die Gegenlieferung der fremden Werke sichert. Abschließend betonte der Baudirektor noch die Notwendigkeit einer raschen Entscheidung. Der Referent betonte, daß die Regierung freudig die Verantwortung für die Empfehlung des Unternehmens trage. — Finanzdirektor Bolmar betonte, daß es gilt, die bernischen Wasserkrafts der privaten Spekulation zu entreißen. — Der Präsident der Staatswirtschaftskommission, Hoffeler, meldete, daß diese die Auffassung der Regierung unterstütze, sie verlange aber, daß nicht ohne volle Sicherstellung der Finanzierung gebaut werde. — Nach dreitägiger Debatte wurde die Vorlage fast einstimmig angenommen. Die Ratsmitglieder haben sich hinsichtlich der verlangten Sicherheiten für die Finanzierung, die Gemeindebeteiligung und anderes nicht wie einst mit beruhigenden, aber unverbindlichen Redewendungen begnügt. Die von der Regierung gegebenen Zusicherungen waren schriftlich fixiert, also genau abgewogen und ihre Verlesung stellte eine offizielle Bindung der Regierung dar. Ohne Zweifel hat dieses korrekte Vorgehen das Ergebnis der dreitägigen Debatte nicht unwesentlich beeinflusst, ebenso dürften diese Erklärungen in der bevor-

stehenden Volksaufklärung eine wirksame Rolle spielen. — Nun hat auch der Souverain, das Volk, das Wort. —

† Veterinär-Oberlieutenant G. Gräub, gew. Tierarzt in Bern.

Sonntag den 8. Februar abhin ist Veterinär-Oberlieutenant Gottfried Gräub in die ewige Heimat abgerufen



† Veterinär-Oberlieutenant G. Gräub.

worden. Der Verstorbene wurde im Jahre 1853 als Sohn eines Kleinbauern in Lohwil geboren. Nach dem Besuch der Schulen in Langenthal zog er in die Westschweiz, um dort die französische Sprache zu erlernen. Um sein Ziel, Tierarzt zu werden, zu erreichen, mußte er sich in harter Arbeit die erforderliche Vorbildung selbst aneignen. So war es ihm später vergönnt, an den veterinär-medizinischen Fakultäten von Bern, München und Wien zu studieren. Nach abgeschlossenen Studien praktizierte er kurze Zeit als Tierarzt in Nidau, um im Jahre 1880 nach Bern zu ziehen, wo ihm bis zu seinem Tode ein arbeitsreiches, aber glückliches Leben beschieden war. Seine praktische Veranlagung, verbunden mit einem schlichten, einfachen Auftreten, verschafften ihm rasch einen großen Kundenkreis. Im Militär rückte er als Veterinäroffizier sehr rasch zum Grad eines Oberleutnants vor und war während mehreren Jahren Pferdearzt des zweiten Armeekorps. Später wurde er Pferdearzt des Waffenplatzes Bern, eine Stellung, die er bis vor wenigen Jahren bekleidet hat. Diese Tätigkeit brachte ihn in enge Berührung mit unserem Pferdebestand und mit der Pferdezucht unseres Landes. Dieses Gebiet sollte seine Lieblingsbeschäftigung werden. In der Pferdezucht des Landes hat er auch in der Folge bis zu seinem Ableben hervorragende Arbeit geleistet.

Seit dem Jahre 1896 hat der Verstorbene an den bernischen Pferdeschauen als Experte mitgewirkt. Als Nachfolger von alt Nationalrat Hofer wählte ihn der Regierungsrat 1922 zum Präsidenten der Kommission für Pferdezucht. Ein besonderes Ereignis für ihn war die jährlich stattfindende Pferdeausstellung von Saignelégier, bei der er seit der Gründung als Präsident des Preisgerichtes tätig war.

Obwohl unapfänglich, ließ er es sich noch im letzten Herbst nicht nehmen, nach Saignelégier zu reisen, um sich mit den Züchtern an den erreichten Fortschritten zu freuen. Seiner großen Pferdekennnisse wegen wurde der Verstorbene zum Mitglied der Ankaukskommission für Kavalleriebundespferde ernannt, und er hat in Verbindung mit den Herren Vigier und Bachofen viele Remonten im Ausland angekauft. In den 90er Jahren bis etwas über die Jahrhundertwende war er Mitglied der Ankaukskommission für Zuchtstengle.

Seine Liebe zur Pferdezucht läßt es als verständlich erscheinen, daß er der Organisation der bernischen Pferdezüchter stets große Sympathie entgegenbrachte und im Jahre 1909 zu ihrem Vorstandsmitglied ernannt wurde. Am Ankauf von Artillerie-Bundespferden hat er großen Anteil und wurde von den Behörden zum Mitglied der betreffenden Ankaukskommission ernannt.

Ein Leben voll Treue und Hingabe hat seinen Abschluß gefunden. Als Vorbild in der Pflichterfüllung wollen wir ihn in Erinnerung behalten. S.

Bei der bernischen Rekurskommission gingen im vergangenen Jahre 11.033 Steuerrekurse ein, 1934 weniger als im Vorjahre. Eröffnet wurden 13.424 Rekursentscheide, davon 25 Prozent abgewiesen, 41 Prozent gutgeheißen und 28 Prozent teilweise gutgeheißen, der Rest entfällt auf Rückzüge und Plenarentscheide. —

Der Gemeinderat von Thun beschloß, den Gaspreis ab 1. Juli von 40 auf 35 Rappen zu ermäßigen. — Er stellte ferner an die Einwohnergemeinde das Kreditbegehren für Fr. 208.520 zwecks Bau eines Schulhauses im Bororte Lerchenfeld mit vier Klassenzimmern, den weiteren Nebenräumen und einer Wohnung nach den Plänen von Architekt Wipf. —

In Ostermundigen ereignete sich ein schweres Unglück, dem drei Kinder zum Opfer fielen. Frau Rohrer legte am Nachmittag ihre drei Kinder schlafen, ein dreijähriges und ein zweijähriges Mädchen ins Bett, einen ein Monat alten Knaben in den Stubenwagen in der Nähe des Ofens. Während die Frau zu einer Hausgenossin ging, fing der Stubenwagen vom Ofen her Feuer. Das Knäblein verbrannte; in dem ausströmenden Rauch erstickten dann auch die beiden Mädchen. Als die Mutter zurückkam, schlug ihr ein Rauchqualm entgegen; trotzdem sie das Fenster öffnete, gelang es nicht mehr, die eben mit dem Erstickenstode ringenden Kinder zu retten. —

Der Wasserspiegel des Brienzersees ist seit zwei Tagen auf den Tiefstand vom März 1921 gesunken. Der Pegelstand auf der Station Interlaken-Brienzersee zeigt nur noch 97 Zentimeter. Der Motorbootverkehr auf der Strecke Interlaken-Bönigen mußte eingestellt werden und die Reisenden nach dem Stationen Bönigen, Ringgenberg und Stettwald sind bis auf weiteres auf die Bahnverbindung Interlaken-Bönigen verwiesen. —



Die australischen Studenten in der Bundesstadt.

(Phot. Keller, Bern.)

Donnerstag, den 12. ds. entsiegn, während viele hundert Zuschauer sich um den Bahnhof drängten, die erwarteten australischen Studenten dem von Italien kommenden Bäschbergzug. Auf dem Perron vollzog sich, so gut das dort möglich ist, ein feierlicher Begrüßungsakt. Die Australier, in einer für unser Auge militärischen Uniform — dunkles Kleid und weiße Mütze —, stellten sich neben der von ihnen errichteten Gepäckmauer in Reih und Glied auf und spielten auf Blasinstrumenten die schweizerische Nationalhymne. Ein Schüler des städtischen Gymnasiums überreichte ihnen mit einigen englischen Begrüßungsworten eine Schweizerfahne. Auf dem Perron befanden sich der englische Gesandte, der bernische Schuldirektor, Rektoren des Gymnasiums und eine muntere Schar Gymnasianer, die recht und schlecht die unbekannten Freunde zu begrüßen suchten. Die fremden Gäste sind groß, ruhig und gelassen, so daß ihnen gegenüber die Berner Bevölkerung einmal als leichtblütig erscheinen mußte. Mit flatternden Fahnen und klingendem Spiel marschierte der Zug, von Polizisten gegen das Gedränge verteidigt, ins Restaurant Geller-Rindlisbacher, während das Gepäck mit Camions ins Quartier befördert wurde. Voran schritt ein kleiner weißer Knirps als Tambourmajor. Die Studenten besichtigten verschiedene Industrien, sowie die Landwirtschaftliche Schule Rätti. Sie machten auch im Bundeshaus ihre Aufwartung, um sich für die Schweizerfahne, die ihnen vom Bundesrat geschenkt worden war, zu bedanken. Sie stiegen in geschlossenem Zuge zum Nationalratssaal empor und stellten sich im Halbkreis vor den Stenographenpulten auf. Anwesend waren Bundesrat Motta, Minister Dimchert, Beamte des politischen Departements, sowie der britische Gesandte Sperling. Bundespräsident Mushi, der etwas später erschien, begrüßte die überseeischen Gäste.

Es ist bei der Forstdirektion ein Gesuch eingereicht worden, um Erneuerung der Leinerzeit von Herrn Müller-Landsmann erworbenen Konzession für die Ausbeutung der Erzlager im Gental, Oberhasli, nahe der Alp Baumgarten, wo gutes Eisenerz, allerdings in großer Höhe, zu finden ist. Ein Teil des Vorkommens liegt auf Unterwaldner Gebiet. Konzessionsbewerber ist Herr Ingenieur Dr. Robert Müller in Zürich, der Sohn des Herrn Müller-Landsmann. Die Ausbeutung müßte auf elektrolytischem Wege geschehen; sie ist auf den billigen Sommerstrom angewiesen und setzt natürlich die Erstellung des Oberhasliwerkes voraus. Ausländische, speziell belgische Kapitalisten interessieren sich für die Unternehmung.



Im Berner Stadtrat wurde eine Interpellation behandelt, die vom Gemeinderat Auskunft verlangt, über seine Schritte zur Behinderung der Abwanderung der Industrien aus der Gemeinde Bern, die infolge der teuren Lebenshaltung, der hohen Mietpreise und der Steuerpraxis erfolgt. Es wird mitgeteilt, daß nächstens eine Anleihe aufgelegt werde zur Finanzierung des Baues

der neuen Aarebrücke (3½ Millionen), des Ausbaues des Gymnasiums und der Erweiterung der industriellen Betriebe (je 1½ Millionen) sowie zur Rückzahlung des Amerika-Anleihe von 32 Millionen Franken, macht zusammen 38½ Millionen Franken.

Der Gemeinderat der Stadt Bern beantragt dem Stadtrat, es sei beim kantonalen Verwaltungsgericht das Begehren zu stellen, daß die Stiftung Pensions-, Witwen- und Waisenkasse der Schweizerischen Volksbank der Einwohnergemeinde Bern gegenüber für die Steuerjahre 1920 bis und mit 1923 steuerpflichtig erklärt werde, und zwar mit einem Betrage von 129,340 Franken nebst Zinsen. Die Steuerforderungen für das Jahr 1924 bleiben vorbehalten. Der Gemeinderat wünscht weiter die Ermächtigung, die Angelegenheit entweder auf dem Prozeßwege oder durch einen Vergleich mit der Volksbank erledigen zu können. In der Begründung der Anträge teilt der Gemeinderat mit, daß die während des Jahres 1924 mit der Bank gepflogenen Vergleichsverhandlungen zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt hätten. Inzwischen sei die Verlegung des Sitzes der Stiftung nach Zürich erfolgt, so daß nun weitere Maßnahmen notwendig seien. Ein juristisches Gutachten erkläre die Pensionskasse nach dem gegenwärtigen kantonal-bernerischen Steuergezet für steuerpflichtig.

Der Brinzgemahl der Niederlande ist in Bern eingetroffen und hat am vorletzten Donnerstag vormittag dem Bundespräsidenten Mushi einen Besuch abgestattet. Um ein Uhr fand im Hotel Bellevue-Palace ein vom Bundesrat dem Brinzgemahl offeriertes Dejeuner statt, dem sämtliche Bundesräte, mit Ausnahme des am Erscheinen verhinderten Bundesrats Chuard, sowie der niederländische Gesandte in Bern, Doude van Troostwijk, beiwohnten. Prinz Heinrich begab sich am Freitag früh von Bern nach Genf, wo auch die Königin über Zürich-Olden-Neuenburg eingetroffen war.

Auf dem Areal zwischen Bärengraben und Klosterfluh werden bei Grabungen immer wieder Menschenknochen gefunden. Beim Ausheben des zweiten Bärengrabens sowie beim Erweitern eines Schachtes, der inmitten der Straße liegt, wurden Massengräber aufgedeckt. Im Mittelalter befand sich hier ein Friedhof, der zum Kloster am Klosterfluh gehörte.

Wegen Fälschungen und Unterschlagungen im Betrage von Fr. 150,000 zum Nachteil einer größeren Straßenbauunternehmung wurde am 10. ds. deren früherer Buchhalter in Haft genommen. Die Unterschlagungen datieren seit dem Jahr 1921. Die entwendeten Beträge hat der Täter zu einem großen Teil gedeckt.

Die stadtbernerische Gotthelfstiftung hielt im Junfthaus Mohren ihre Jahresversammlung ab unter der Leitung ihres hochverdienenden Präsidenten Herrn von Schifferli. Aufgenommen wurden im Berichtsjahr vier Knaben und Mädchen. Die Gotthelfstiftung sorgte im Jahre 1924 für 54 Kinder. Leider verzeichnet der von Herrn Fürsprech v. Fisker abgelegte Kassabericht eine Abnahme des Vermögens und des Reservefonds, schließt also keineswegs günstig ab. In den Vorstand wurden an Stelle der demissionierenden Herren Guggisberg und Pfarrer Glur gewählt die Herren Notar Studt und Willy v. Wattenwyl. Die Versammlung beschloß einstimmig, nunmehr auch Frauen in den Vorstand zu wählen, die auch die Inspektion, namentlich der Pflegeorte für Mädchen, übernehmen würden. Herr Regierungsrathalter Roth dankte dem Vorstand herzlich für die schöne und reiche Arbeit, die er im Berichtsjahr leistete.

In einem Abtreibungsprozeß wurde am vorletzten Mittwoch, abends 6 Uhr, vom Gerichtshof, gestützt auf den Wahrspruch der Geschworenen, die Angeklagte M. St. korrekzionell zu 11 Monaten 26 Tagen Korrekzionshaus verurteilt, bedingt erlassen mit einer Bewährungsfrist von zwei Jahren, der Anstifter korrekzionell zu 11 Monaten und 25 Tagen Korrekzionshaus, bedingt erlassen mit Bewährungsfrist von fünf Jahren. Eine Frau wurde wegen gewerbsmäßiger Beihilfe zu 11 Monaten und 23 Tagen Korrekzionshaus verurteilt, bedingt erlassen auf die Dauer von fünf Jahren und eine andere wegen Gehilfenschaft zu 3 Monaten Korrekzionshaus, bedingt erlassen auf zwei Jahre. Sämtliche Verurteilte tragen solidarisich die Kosten des Verfahrens.

Die Polizeinachrichten melden wieder um mehrere Verkehrsunfälle. In der Ede Kirchenfeld-Thormannstraße fuhr am 5. ds., vormittags, ein Autofahrer in ein Milchfuhrwerk. Das Pferd wurde durch den Anprall scheu, brannte durch, konnte aber an der Negertenstraße wieder eingefangen werden. Nebst verschiedenen Beschädigungen am Fuhrwerk sind auch zirka 100 Liter Milch ausgeschüttet worden. Dem Autofahrer wurde am kritischen Ort wegen des holperigen Weges das Steuerrad aus der Hand geschwunden, was den Zusammenstoß bewirkte. — Am 11. ds., nachmittags, fuhr auf dem Bubenbergsplatz ein Radfahrer in einen daherfahrenden Taximeter. Der Jüngling wurde zu Boden geschleudert und erlitt verschiedene, jedoch nicht schwere Verletzungen. Das Fahrrad wurde ziemlich zerklüftet. Die Hauptschuld scheint der Radfahrer selbst zu tragen, der hinter einem Tramwagen fuhr und nach links abzuweichen wollte, ohne sich zu vergewissern, daß die Fahrbahn frei war, was zur Folge hatte, daß er mit dem dem Wagen kreuzenden Autofahrer zusammenstieß. — Am 12. März, um 9 Uhr, stieß an der Muristraße ein Personenauto mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer erlitt verschiedene Verletzungen am Kopf nebst einem schweren linken Schlüsselbeinbruch. Er wurde auf Anordnung eines dazukommenden Arztes sofort vom Führer des Personenwagens nach dem Lindenhofspital übergeführt. Der Zustand des Verletzten ist ziemlich ernst. Der Verunglückte, von Beruf Schlosser, ist verheiratet und hat drei Kinder. Ueber die Ursache des Unfalles ist eine polizeiliche Untersuchung im Gange. —

In Bern verstarb im Alter von 80 Jahren alt Nationalrat Jakob Scheidegger. Der Verstorbene war lange als freisinniger Gewerbevertreter politisch tätig gewesen und gehörte dem Nationalrate durch mehrere Legislaturperioden als Vertreter des Mittellandes an. —

Kleine Chronik

Berner Konzerte.

VI. (letztes) Kammermusik-Konzert.

17. März.

Der Beethoven-Abend, mit dem die Herren Alphonse Brun, Walter Garrau, Hans Blume und Lorenz Lehr sich verabschiedeten, wurde für sie zu einem Ehrenabend. Ein zahlreiches, aufnahmefreudiges Publikum hatte sich eingefunden, das dem größten Meister des Quartettstils, Beethoven, mit sichtlichster Ergreifung lauschte. Und welchen Reichtum offenbarten die drei gespielten Quartette! Von der Problematik des op. 95, der Klangrische des op. 18 (d-dur), bis zu dem elegisch gefärbten Allegro des E-moll-Quartetts op. 59, wozu eine Welt von Stimmungen! Und erst in den langsamen Sätzen, vorab im frommen Gesang des Andante con moto op. 18 und im molto adagio op. 59! Wer von der Moderne übersättigt ist, der läutere seinen Geschmack an einem dieser langsamen Sätze, der gesunde an einem kammerfreudigen Durchführungsteil des Allegro op. 18, oder am Finale-Presto des Rumorösty Quartetts in E-moll.

Ueber die Leistungen der vier Künstler sind wenig Worte zu verlieren; sie hielten sich durchweg auf künstlerisch hoher Stufe, die ein ungehemmtes Genießen, eine freie Ausschau in die Beethovensche Wunderwelt gewährte. Dafür ge-

bührt ihnen unser Dank und wir hoffen zuberichtlich auf ein Wiedersehen im nächsten Winter! C. K.

Das zehnte (letzte) Symphoniekonzert der Bernischen Musikgesellschaft

findet am Dienstag den 24. März, abends 8 Uhr, im großen Kasinoaal statt (die konzertmäßige Hauptprobe am Montag abend). In reinen Orchesterwerken führt Dr. Fritz Brun eingangs die Ouvertüre zu Richard Wagners romantischer Oper „Der fliegende Holländer“ und zum Schluß eine Symphonie D-dur an Haydn auf. Solist dieses Konzerts ist Robert Casadesus aus Paris; der Künstler spielt das Es-dur-Konzert für Klavier und Orchester von Franz Liszt, sowie zwei Kompositionen von Maurice Ravel. Der Besuch der Konzerte sei allen Musikfreunden wärmstens empfohlen.

Fußball.

Das auf letzten Sonntag den 15. März anberaumte, für die zentralschweizerische Meisterschaft entscheidende Treffen des F. C. Bern gegen den F. C. Basel mußte verschoben werden, da mehrere Spieler des F. C. Bern vom vorsonntäglichen Spiele ernstlich verletzt waren. Verletzungen kann es dann und wann ergeben, doch sollten von den Vereinsleitungen alle Maßnahmen ergriffen werden, um solche Vorfälle möglichst zu verhüten, was bei gutem Willen zweifellos möglich ist.

Der F. C. Young-Boys absolvierte sein letztes Gasttreffen dieser Saison gegen den F. C. Nordstern, das er unerwarteter Weise verlor. Eine neuerliche Umstellung des Angriffs konnte dies nicht abwenden. Da die Mannschaft im diesjährigen Meisterschaftsrennen keine Chancen mehr hat, wäre der Moment da, sie nicht nur im Sturme, sondern auch auf dem Mittelfeldposten endgültig zu verjüngen und zu verändern, um sie so rechtzeitig auf die neue Spielperiode vorzubereiten. Vom F. C. Young-Boys ist man sonst gewöhnt, daß er in den vordersten Reihen steht.

Verschiedenes

Eine merkwürdige Eistragödie.

Wenn man auf der Berninabahn von St. Moritz nach der Alp Grün fährt, sieht man mitten hinein in die Gletscher der Bernina. Hat den Führer des Baugleitschiffers zum Greifen nahe. Glaubt im grünen Eise den treuen Samadener Bergführer sitzen zu sehen, der vor Jahren mit seinem Bruder einen Engländer hinaufführte und dabei den Tod eines Helden der Antike starb. Der Engländer stürzte in eine Gletscherspalte. Der Führer und sein Bruder konnten den Verunglückten allein nicht heraufholen. Also machte der Bruder sich auf den Weg, um Hilfe herbeizuschaffen, während der Bergführer sich an den Rand der Gletscherspalte setzte und Wache neben dem Engländer hielt. Als am nächsten Morgen die Rettungsexpedition an der Unglücksstelle anlangte, fand sie die Gletscherspalte zugefroren. Der Führer aber saß zu Eis erstarrt und rings vom Eise bereits umgeben, auf dem Platz, auf dem sein Bruder ihn verlassen. Es war keine Möglichkeit, ihn freizubekommen. Das Eis hielt fest, was es einmal in seiner Gewalt hatte. Und im Eise sieht dieser treue Mann aus dem Engadinerdorf heute noch. An einem bestimmten Tage, zu einer ganz bestimmten Stunde, wenn die Sonne auf eine ganz bestimmte Stelle scheint, dann wird er sichtbar. Dann kommt sein Bruder herauf von Samaden und grüßt den Toten im Eise.

Rumänischer Bernstein.

Unter Bernstein verstehen wir gemeinhin den bekannten gelblich-wolfigen Bernstein. Es dürfte den geschätzten Lesern und bekannt sein, daß auch in Rumänien Bernstein gewonnen wird, der sich Romanite oder gewöhnlich Rumänit nennt. Er hat gegenüber dem gewöhnlichen Bernstein den außerordentlichen Vorzug der Vielsfarbigkeit. So findet man ihn mit den Farben in rot, grün, braun, gelb, selbst schwarz und weiß. Sehr oft zeigt er sich in mannigfacher Farbenpracht, die speziell beim Sonnenlicht und überhaupt guter Beleuchtung zur Geltung kommt und den Effekt von Brillanten hervorbringen imstande ist. Verschiedene Steine haben das Aussehen einer Masse kleiner Glasplitter oder Spalten, was jedoch ganz in der Natur dieses Bernsteins liegt. Meistenteils sind die Steine durchsichtig. Bis heute wurden nur einige hundert Kilogramm Romanite gewonnen, während die Produktion des Baltischen Bernsteins jährlich zirka 400 000 Kilogramm beträgt. Vor dem Kriege präparierte der Romanite einen Wert von 3500 Goldfranken brutto; sein spezifisches Gewicht beträgt 1,2, seine Härte 3, während der Schmelzpunkt 350 Grad beträgt. Der Romanite ist unmöglich zu imitieren und haben keine zwei Steine das nämliche Aussehen. Der Preis ist in Anbetracht der Schönheit relativ billig. Einen besondern Wert gewinnt er noch dadurch, daß die Produktion von Jahr zu Jahr zurückgeht und in absehbarer Zeit nicht mehr in den Handel kommen kann. Bis jetzt hat ein einziger Bijoutier in Paris die ganze Produktion aufgekauft und findet der Romanite überall die ihm gebührende Bewunderung.

Für weitere Auskünfte etc. können sich Interessenten wenden an Max Rohr, Spitalgasse 9 in Bern.

Kuranstalt Sonnenfels in Spiez.

Der Schreiber dies möchte die verehrlichen Leser auf das in der heutigen und die nächsten Nummern erscheinende Inserat aufmerksam machen. Als Aufenthaltsort für Nerven- und Gemütskranke wie auch für Rekonvaleszenten kann dieses prächtig gelegene, familiäre Etablissement bestens empfohlen werden. Sonnenfels liegt in der sonnigsten Lage von Spiez und birgt Sonne außen und innen.

Frühlingsdrang.

Völkerrundrat ging nach Haus,
hat sich ausbehalten,
Nationalrat, Ständerat
Schreiten nun zu Taten.
Großrat tagte ebenfalls,
„Hasli-Werk“ tat lohnen,
und das ganze nennt man kurz:
„Frühjahrsessionen“.

Doch nicht nur die Politik
tritt im Lenz zusammen,
Auch das schönere Geschlecht
sieht man sich entflammen.
Was mit Mode hat zu tun,
inspiert die Frauen;
und das ganze nennt man kurz:
„Frühjahrsmodeschauen“.

Selbst das „Hohe Steueramt“
schickt nach allen Ecken
schöne Zirkulare, zu
„Selbstentfaltungszwecken“.
Und man schätzt sich fleißig ein,
Meist nur „zu“ bescheiden,
und das ganze nennt man kurz:
„Frühjahrsbürgerfreuden“.

Bürger aber rechnet schwer,
Leider, leider, leider,
Was noch nach dem „Steuern“ bleibt,
braucht die Frau auf Kleider.
Wie man's dreht und wendet mag,
Längst nicht auf die Kosten:
3' Schönste war beim Völkerrund
so ein „Frühjahrsposten“.

Dotta.